

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Stetteljähriger Abonnementpreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Mey, Koppernitsstraße.

Insertaten-Aannahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrig, Jno. Wrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Graubenz: Der Gesellige. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aufen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. St. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Aannahme auswärts: Berlin: Haafenstein und Vogler, Rudolf Woffe, Invalidendank, G. B. Daube u. Ko. u. sammtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Der Kampf um das Kolberger Strandschloß.

Zur Einführung des Superintendenten Dr. Matthes sollte in Kolberg, wie dies auch sonst üblich gewesen, ein Festessen veranstaltet werden. In der Sitzung des für diesen Zweck gewählten Komitees erklärte dessen Vorsitzender, der Landrat v. Puttkamer, wenn das Festessen, wie beabsichtigt war, im Strandschloßsaale stattfinden, könne er sich daran nicht beteiligen. Er könne seinen Grundsätzen entsprechend in keinen Saal gehen, in dem der Wirt eine sozialdemokratische Versammlung gestattet habe, wie es hier vom Strandschloßpächter und der städtischen Verwaltung geschehen sei. Auch Herr Oberst v. Hitzgrath habe zu ihm geäußert, daß er sich gern an dem Festessen beteiligen würde, aber nicht im Saale des Strandschloßes. Wenn der Oberst das Strandschloß nach jener sozialdemokratischen Versammlung auch wieder besucht habe, so habe er es gethan, um den Wirt und die Stadt nicht weiter zu schädigen. Zu dem geplanten Festessen wolle der Oberst jedoch nicht in das Strandschloß gehen. Da sich ferner auch mehrere Pastoren gegen die Benutzung des Strandschloßes erklärten, so beschloß das Komitee, im Strandschloß das Festmahl nicht abzuhalten. Hierauf lehnte der Magistrat in einem Schreiben an den Landrat v. Puttkamer die Teilnahme an den weiteren Vorbereitungen des Gastmahls überhaupt ab. In dem Schreiben heißt es: „Der Magistrat bedauert es aufs tiefste, daß der städtische Strandschloßsaal als Festsaal nur aus politischen Beweggründen von der Mehrheit des Komitees abgelehnt worden ist. Unser Bestreben ist es bisher selbst gewesen, unabhängig von jeglichen Parteinteressen Frieden und Eintracht in der hiesigen Gemeinde auf allen Gebieten nach Möglichkeit zu pflegen und zu fördern. Wir hätten kein Bedenken getragen, jeden anderen Saal an Stelle des Strandschloßsaales als Festsaal anzunehmen, wenn nicht eine politische Erwägung, sondern irgend ein anderer annehmbarer Grund gegen die Wahl des Strandschloßsaales geltend gemacht worden wäre.“ Landrat v. Puttkamer erwiderte darauf dem Magistrat,

dafür, daß er seine Erklärung in der Komiteefestung habe abgeben müssen, treffe die Verantwortung diejenigen, welche durch Duldung politischer Kundgebungen im städtischen Strandschloß lokale diesem den Charakter eines unpolitischen Versammlungsraumes genommen und dadurch seine fernere Benutzung zu gewissermaßen offiziellen, über den Parteiverhältnissen stehenden Festlichkeiten unmöglich gemacht haben. Es heiße keinen Miston in die Festesfeier hineintragen, wenn bei dieser Gelegenheit nochmals klar zum Ausdruck gelange, daß ein Teil der hiesigen Bevölkerung in christlicher Liebe und Duldsamkeit alle auf die Erhaltung des Friedens und der Eintracht in der Gemeinde zielenden Bestrebungen nach Kräften unterstützt und es dennoch entschieden mißbilligt, daß die Stadtgemeinde, insonderheit ihre äußerste Behörde, die jedem richtig denkenden Patrioten obliegende Pflicht, die sozialdemokratische Partei mit den gesetzlich gewährten Mitteln nach allen Kräften zu bekämpfen, völlig vernachlässigt. Herr Oberst v. Hitzgrath, der in jener Komiteefestung auch erwähnt war, erklärte hierauf in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben, daß es ihm zunächst völlig fern liege, als Solbat Politik zu treiben. Lokale, in denen Sozialdemokraten verkehren, werden, wie sich von selbst versteht, von Offizieren gemieden. Wenn dies mit dem Strandschloß nicht geschehen, so trage dieses dadurch, daß dort einmal eine sozialdemokratische Versammlung abgehalten sei, noch nicht den Stempel eines sozialdemokratischen Versammlungsortes. Er habe erklärt, daß er gern an dem Festmahle teilnehme, wenn es nicht im Strandschloße stattfände, weil er mit den Herren zusammentreffen möchte, denen er gesellschaftlich nahe stehe, von denen er aber wisse, daß sie am Strandschloß Anstoß nehmen. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Besprechung dieser Angelegenheit zu einer lebhaften Debatte, in der das Verhalten des Landrats scharf angegriffen wurde. Mit 25 gegen 3 Stimmen beschloß die Versammlung schließlich, dem Magistrat ein Vertrauensvotum zu bringen, da der Standpunkt des Magistrats als durchaus korrekt anzusehen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober.

Der „Volkszeitung“ zufolge wurde unmittelbar nach der Veröffentlichung des Briefes Stöcker an Hammerlein ein hoher Hofbeamter vom Kaiser beauftragt, die Angelegenheit Stöcker im Auge zu behalten und dem Kaiser einen zusammenfassenden Bericht zu erstatten. In eingeweihten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Stöcker das Prädikat Hofprediger entzogen werden könnte.

In Gegenwart des Kaisers wird die Vereidigung der Rekruten des Gardekorps Ende dieses Monats stattfinden.

Provinzielles.

Braunsberg, 9. Oktober. Als vor zwei Jahren unser Füsilier-Bataillon hier in Garnison kommen sollte, war der Magistrat bemüht, im Interesse der Militärverwaltung für die Mannschaften die erforderlichen Quartiere zu beschaffen. Mit den Quartiergebern wurden Verträge abgeschlossen, in welchen denselben die im Servistarife vorgesehenen Entschädigungen zugesichert wurden. Am 6. August v. J. verließen die Mannschaften die Quartiere und lebten am 12. September wieder in dieselben zurück, während sie in der Zeit der Abwesenheit ihre Sachen in den Räumen unter Verschluss genommen hatten, um halb darauf die neu eingerichteten Kompagnie-Kasernements zu beziehen. Für die Zeit der Abwesenheit zum Manöver verweigerte demnach die Militärverwaltung die Servisgelder, weil sie behauptet, die Wohnungen vom 6. August bis 12. September aufgegeben zu haben. Die Vermieter wollen sich nun an den Magistrat halten, der als Vermittler die Wohnungen gemietet hat. Dieser hat jedoch gegen eine dieserhalb wider ihn angelegte Klage Widerspruch erhoben und will evtl. dem Militärtribunal den Streit verhandeln.

Königsberg, 9. Oktober. Auf Grund des Polizeikostengesetzes ist der hiesige Nachwachtdienst auf den Staat übergegangen, welcher indeß 24 Nachwächter nicht mit übernahm, die in Folge dessen, einstweilen vorschufweise, von der Stadt pensionirt wurden. Der Polizei-

präsident weigerte sich aber auf Anordnung des Ministers, die vorausgesetzten Pensionen zurückzustellen. Einstweilen klagte die Stadt gegen den Fiskus in einem Falle und erstritt ein obliegendes Urteil in Höhe von 261 Mark (im Ganzen handelt es sich um eine Auslage von 8840 M.) Es ist anzunehmen, daß nach dem günstigen Ausfall des ersten Prozesses für die Stadt nunmehr die Gesamtsumme Sittens des Staates zurückgezahlt wird. — Das hiesige Elektrizitätswerk hatte im Etatsjahre 1894/95 bei einer Einnahme für Stromlieferung von 177 261 M. einen Reingewinn von 19 725 M., wozu noch etwa 15 000 M. Ueberschuß für Anschlüsse kommen. — Der weltbekannte Tierhändler Hagenbeck aus Hamburg und der Assistent am Berliner zoologischen Garten waren gestern auf Einladung des ausführenden Komitees zur Errichtung eines zoologischen Gartens hier anwesend gewesen und nahmen in Gemeinschaft mit den Herren des Komitees das für den zoologischen Garten bestimmte Gebäude in Augenschein. Im Anschluß daran fand eine Konferenz statt, in welcher über die Ausführung von Bauarbeiten und Anschaffung von Tieren beraten wurde.

Lokales.

Thorn, 12. Oktober

[Die Frage, wer als Fabrikant, wer als Handwerker zu betrachten sei,] ist jetzt vom Reichsgericht beantwortet worden. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in der 10 Arbeiter und mehr beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Diese Ansicht ist falsch, da die Anzahl der Arbeiter immer noch nicht auf einen Fabrikbetrieb schließen läßt. Auch die Auffassung, für fabrikmäßige Arbeit die Benutzung der Maschine als entscheidendes oder nur mitentscheidendes Kennzeichen hinzuzufügen, ist nicht stichhaltig, da niemals die Grenze zwischen Maschine und Werkzeug festgestellt werden kann und selbst die Einfügung des Motors in den Betrieb nicht für das Endergebnis, das

Feuilleton.

Ritter Blaubart.

Humoreske von L. Stabe.

(Under Nachdruck verboten.)

Mutha, liebes Kind! Noch eine Tasse Kaffee!

Mit dieser Bitte wandte sich der Oberlehrer Dr. Dagobert an Erdmuth, seine ihm seit acht Tagen angetraute junge Frau.

Es sah wirklich ganz allerliebt aus, wie sie aufstand und sich des Geschirrs bemächtigte, um dem Wunsche ihres Gatten nachzukommen, das will ich als unbeteiligter Dritter gern zugestehen. Der dabei sehr beteiligte Philologe aber wurde hier von dermaßen entzückt, daß er durch seine Zärtlichkeiten nicht nur das schöne weiße Tisch Tuch, sondern auch seine Mundtasse mit dem eleganten Monogramm in große Gefahr brachte.

Dennoch konnte er selbst in diesem Momente seine klassische Bildung nicht verleugnen und erlaubte sich, indem er Nährwert wie Wohlgeschmack seines Trunkes durch einen entsprechenden Zuckerzusatz wesentlich erhöhte, den höchsten zweifelhaften Witz: „Derzchen, daran hätte ich als Quartaner am wenigsten gedacht, daß mir nach Ablauf meiner Penntaljahre die grammatische Figur der „muta cum liquidis“ noch einmal in so liebliche Erscheinung treten würde.“

Sie ließ sich erklären, was er damit hatte sagen wollen, und so kam jeder von ihnen auf seine Kinderjahre, auf die Tanzkurse, auf ihren gemeinschaftlichen kleinen Roman, und sie lachten beide aus Herzenslust. Eigentlich war es ganz dummes Zeug, worüber sie lachten, und doch hat weder ein deutscher noch ein britischer noch

ein französischer Humorist durch seine geistreichsten Schriften je ein so helles Lachen hervorzubringen können. Da wurde angeklopft und herein trat Tante Henriette.

„Ah, liebe Tante!“

O Heuchelei und kein Ende! Beide waren mit sich einig, daß die Alte besser daran gethan hätte, auf einem Besenstiele sich der Cavalcade nach dem Bocksberg anzuschließen, als hier in das Plauderflüßchen der Neuwermählten hineinzutappen; aus Höflichkeit aber wurde die Tante in die Sophaecke genötigt, und Dagobert nahm auf dem Schaukelstuhl Platz.

Tante Henriette war unverheiratet, fünfzig Jahre alt, und hatte jährlich fünfhundert Thaler Renten. Sie lebte nach einem Wirkungskreise, und wenn Richard III. aus sehr schwerwiegenden Gründen „gewillt“ war, ein Bösewicht zu werden, so befand sie sich unbewußt auf ähnlichen Pfaden.

Man fing nun natürlich mit dem Wetter an und kam so allmählig auf die deutschen Volksmärchen.

„Unbegreiflicher Weise ist ihr pädagogischer Wert oft angezweifelt worden,“ sprach Dagobert, „und doch liegt fast jedem ein hohes ethisches Prinzip zu Grunde. Bosheit der Stiefmutter und Neid erhalten ihre Strafe im Schneewittchen, freundliche Dienstwilligkeit wird belohnt in der Frau Holle, ein unbedacht frevelhaftes Wort rächt sich im Märchen von den sieben Raben, Beistand und Teilnahme, den Tieren gewidmet, werden von diesen reichlich vergolten, und tausenderlei Dinge mehr. Nur der arme Blaubart muß unschuldig dran glauben.“

„Blaubart? Der Arme!?“ riefen beide Damen entsetzt.

„Ja. Ich bitte Sie, Tante, steht denn nicht geschrieben, er sei gegen seine Gattinnen

die Liebenswürdigkeit selbst gewesen? Er gab Feste, lud die Gespielinnen ein und erfüllte jeden Wunsch, den er ihnen nur an den Augen ablesen konnte. Sie wohnten in einem herrlichen Schlosse in wundervoller Lage, die köstlichsten Gewänder umhüllten ihre Glieder, auf die Tafel kam, was immer sie begehrten, Saitenspiel und Gesang ertönte in den goldenen Sälen. Der Ritter wird uns als ein geistreicher und gesprächiger Mann geschildert, eine hohe vornehme Gestalt, der keine andere Anforderung an seine Frau stellt, als die, ihre Nase nicht in sein geheimes Gemach zu stecken, von dem er ihr in bodenlosen Leichtsinne auch noch den Schlüssel anvertraut. Und diese dumme Gans vergißt alle Pflichten der Dankbarkeit und des Gehorsams, ihr ist nichts heilig, nicht einmal das Geheimnis ihres Gemachs. Da mußte sie dann natürlich ihre Strafe haben. In der Form ging er am Ende etwas zu weit, in der Sache selbst hatte er vollständig Recht.“

„So?!“ Tante Henriette wurde spitz.

„Gewiß. Sehen Sie, Tante, ich bin kein Ritter Blaubart, sondern nur ein simpler Gymnasiallehrer und habe meine Lebtag noch keine Seele umgebracht. Und besitze ich auch kein heimliches Gemach mit einem goldenen Schlosse davor, so habe ich doch auf meinem Schreibtisch ein Kästchen stehen, in das ich allerhand Erinnerungen aus thörichten Jugendjahren eingespargt habe. Ich hätte sie können verbrennen, aber das würde wie Scham angesehen haben, und Gott sei Dank, ist in meinem Leben nichts, dessen ich mich zu schämen brauchte. Es war nicht alles weiß — behüte — aber Gutes wie Böses entsprang demselben Quell, meiner Individualität. Und so mußte alles kommen, wie es kam, und wie es kam, so war es schön!“

„Mein Dago!“
„Meine Mutha!“

Tante Henriette wurde noch spitzer.
„Und meine kleine Frau ist viel schöner und viel herziger und viel besser als Frau Blaubart, und wenn ich zu ihr spreche: Liebes Kind, geh' mir nicht an die Kaffeete auf meinem Pulle, Du würdest mich tief dadurch betrüben, so hat das mehr Macht über sie, als die finstere Drohung des blutdürstigen Ritters.“

„Wer weiß?“ Tante Henriette hatte jetzt den denkbar äußersten Grad der Spitzigkeit erreicht.

„Das schließt jeden Zweifel aus, Tantchen, ich wette mein Leben. Aber es ist schon drei Uhr, und ich habe noch eine Stunde Cicero in der Sekunda!“

Die Damen blieben allein.
„Er ist ein Barbar!“ sagte die Tante.

„Ah, Tantchen —“ versuchte Mutha zu entschuldigen.

„Sage nichts! Er ist ein Barbar!“ bekräftigte die Tante mit energischem Nicken des Kopfes. „Soll ein rechtschaffener Mann vor seiner Frau auch nur das Geringste verborgen halten? Lächerlich! Hat er nicht versprochen, alles mit ihr zu teilen? Wie sagt doch noch die Schrift?“

„Und er soll Dein Herr sein!“
„Ah was! Ich meine nicht das dumme Wort, das da so ein alter Junggeselle in seiner Aufgeblasenheit hingeschrieben hat. Nein, ich denke an etwas aus den Psalmen, ich besinne mich aber jetzt nicht darauf. Na, einerlei! Jedenfalls wird Dein sauberer Herr Gemahl wissen, warum er gerade jene Souvenirs verschließen muß. Schöne unsittliche Geschichten werden es sein, in dem Kästchen da. Den Herren der Schöpfung steht natürlich alles frei

Bekanntmachung.

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich meine

Kalkulation

geändert habe und stellen sich von heute ab die Verkaufs-Preise **concurrentlos** sehr niedrig. Ich empfehle zum Beispiel folgende Artikel:

Max Hauschild Strickgarn, gebleicht, pro Pfd. $\frac{N^{\circ} 2}{1.63}$ $\frac{N^{\circ} 2\frac{1}{2}}{1.67}$ $\frac{N^{\circ} 3}{1.69}$ $\frac{N^{\circ} 3\frac{1}{2}}{1.72}$ $\frac{N^{\circ} 4}{1.77}$ $\frac{N^{\circ} 4\frac{1}{2}}{1.90}$ $\frac{N^{\circ} 5}{1.95}$ u. f. w.	Eine Partie gestrickte Damenröcke, sonst 2.50 jetzt 1,60 Mk. Eine Partie couleurte Damenstrümpfe Paar 20 Pf. Beste Qualität Rockwolle, sonst 4,00 Mk., jetzt nur 2,80 Mk. Schwarze und couleurte Eiderwolle, Prima Qualität, Pfd. nur 2,50 Mk. Gute Strickwolle, in allen Farben, sonst 3,00 Mk., jetzt 2,20 Mk. Ein Posten feine Herren-Cravattes, in verschied. Farben, sonst 50 und 60 Pf., jetzt nur 35 Pf.	Eine Partie Prima-Qualität couleurte Damen-Zwirnhandschuhe Paar 25 Pf. Ganz lange Promenaden- und Ballhandschuhe für Damen, sonst 1,50 Mk., jetzt nur 1,00 Mk. Corsetschoner, in weiß und crème, 18 Pf. per Stück. Eine Partie weiße, feine Damen-Taschentücher, sonst 3,50 Mk., jetzt nur 2,25 Mk. Vigogne Normalhemden, mit doppelter Brust, von 80 Pf. an. Eine Partie Doppel-Tricothandschuhe, in vorzüglicher Qualität, Paar 40 Pf.
--	--	---

30. Seglerstr. **J. KEIL,** Seglerstr. 30.

Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmerforst Thorn soll das Kiefernderholz der nachstehenden, im Winter 1895/96 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden:

Nr. des Loses.	Schutzbezirk.	Sagen.	Größe der Fläche.	Geschätzte Derbholzmasse in fm	Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung vom Verkaufsorte in km	Name und Wohnort des Försters.
1	Barbarfen	38a	1,5	230	Schwach. b. mittl. Bauh., kurzsch.	6	Harbt - Barbarfen.
2	"	46b	1,3	230	" " " " " "	7	"
3	"	50b	3,0	510	" " " " " "	7	"
4	Olef	58a	2,3	386	" " " " " "	8	Bürgburg - Olef.
5	Guttan	70a	2,0	440	Mittl. Bauholzzieml. langschäft.	2	Goerges - Guttan
6	"	74a	1,8	360	" " " " " "	2	"
7	"	94b	1,8	290	" " " " " "	3	"
8	"	97	2,6	600	" " " " " "	3	"
9	Steinort	111	2,2	530	" " " " " "	3	Jacoby - Steinort.
10	"	133a	3,5	730	" " " " " "	2	"
11	"	136	2,0	320	" " " " " "	3	"

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.
 Bei erfolgtem Zuschlag ist für die Lose 1-7 ein Angeld von je 500 Mk., für die Lose 8-11 ein solches von je 1000 Mk. zu zahlen.
 Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.
 Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Gebote auf eins oder mehrere Lose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 21. October d. J., wohlvergeschlossen an den städtischen Oberförster Herrn Bachr - hier selbst zu richten.
 Die Eröffnung bzw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt Dienstag, den 22. October cr., Vormittags 11 Uhr im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
 Thorn, den 28. September 1895.

Der Magistrat.

Höhere Töchterchule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich Montag, den 14., Vorm. von 10 bis 12 Uhr bereit.
 M. Ehrlich, Schulvorsteherin.
 Culmerstr. 28, I.

Konzeptionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen i. Thorn, Beckstr. 23, II. u. II. Kl. Beginn des Winterkurses den 15. October. - Auf Wunsch passende Stellung. Näheres durch die Prospekte.
 Frau Clara Rothe, Vorsteherin.

Klavierspieler für Festlichkeiten, auch guter Klavierunterricht wird billig erteilt. Zu erfragen Schillerstraße Nr. 5, 2 Trp.

Möbl. Vorderzimmer vom 15. Octbr. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Trp.

Lecions à 50 Pfg. dans la langue française données par Th. Nemitz, Gerberstr. 18, p.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schlossstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner Pferde-Lotterie; Ziehung am 8. November cr. Lose a M. 1,10, Berliner Rothe-Kreuz; Hauptgewinn: M. 100 000, Lose a M. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur: Oskar Drawert, Gerberstraße Nr. 29.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. Mellicke, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3-6. Berlin, Wilhelmstr. 122 a, II.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt der Provinz Westpreußen sind zu Vertrauensmännern auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1900 ernannt worden:

- A. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:
- an Stelle des Optikers Meyer der Hotelbesitzer May von hier, Seglerstraße 15, für den Vertrauensmannsbezirk Thorn II,
 - an Stelle des Maurermeisters Plehwe der Kaufmann Himmer von hier, Brombergerstraße 92, für den Vertrauensmannsbezirk Thorn IX b,
- B. Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
- an Stelle des Schlossers Packendorf der Tischler Schinaka von hier, Copernikusstraße Nr. 17, für den Vertrauensmannsbezirk Thorn II,
 - an Stelle des Küfers Hoffmann der Böttchergeselle Ossowski von hier, Klosterstraße 12, für den Vertrauensmannsbezirk Thorn IV.
- Thorn, den 3. October 1895.
 Der Magistrat.

Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Selt. günstig Grundstückskauf, sehr vorth. Kapitalanlage.

Schönes neues Haus Bromberg. Vork. mit Wasserl. u. herrschaftl. Wohn. all. verm. bedeutend. Miethsübersch., nur Baugeld, Selt. bill. zu verkauf., da Besitz. außerhalb wohnt. Anzahl. ger. Näh. durch C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Die Parzellirung des Ritterguts

Rubinkowo

bei Thorn wird

Montag, den 14. October 1895, Vormittags 11 1/2 Uhr

fortgesetzt und Kaufliebhaber hierzu eingeladen.

Herr Kaufmann D. Dann zu Thorn nimmt Kaufabschlüsse täglich entgegen.

Moritz Friedlaender & L. Meyersohn, Schulstr.

Kleingemachtes trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Eingetragene Schutzmarke. Lipton, Theepflanzer, London, Calcutta, Ceylon, der größte Theehändler der Welt, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.



LIPTON'S weltberühmter THEE von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesündeste Hausgetränk, ist in Packeten von 1/8 Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, überall zu haben, eventuell von Lipton's Haupt-Niederlage: KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse - HAMBURG. Engros-Haus für Hauptniederlage Thorn gesucht.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. D. Siebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfäulung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Reichthums, Obstrie und ähnl. Magenschwäche leiden.
 Preis 1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Bier-Versandgeschäft

von Ploetz & Meyer, THORN. Neustädtischer Markt Nr. 11, offerirt nachst. hentes

Glaschenbier:

Culmer Höcherbräu:	Königsberger (Schönbusch):
bunzel Lagerbier . . . 36 Fl. Mk. 3,00	bunzel Lagerbier . . . 30 Fl. Mk. 3,00
helles " . . . 36 " " 3,00	Märzenbier . . . 30 " " 3,00
Böhmisch " . . . 30 " " 3,00	Seit bayerische Biere:
Münchener à la Spaten 25 " " 3,00	Münchener Augustinerbräu 18 Fl. Mk. 3,00
Exportbier . . . 25 " " 3,00	Münchener Bürgerbräu . 18 " " 3,00
Salvatorbier . . . 25 " " 3,00	Culmbacher Exportbier . 18 " " 3,00

Porter (Extra Stout) . . . 10 Fl. Mk. 3,00
 Gräberbier . . . 30 " " 3,00

Wegen Abbruch

meines Hauses eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

wirklich reellen Ausverkauf

in sämtlichen Abtheilungen meines Lagers und bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Einkäufen.

Ich empfehle in colossaler Auswahl,

wie im nachstehenden Preisauszuge vermerkt, zu auffallend billigen Preisen.

Kleiderstoffe.	Leinen- u. Baumwollwaaren.	Damen- u. Mädchen-Confection.	Herren- u. Knaben-Confection.
Cheviots , alle Farben, reine Wolle, Meter 75 Pf. Eine große Partie hellfarbiger und auch gedeckter Kleiderstoffe , großer Gelegenheitskauf, Meter 75 Pf.	Greas-Leinen Meter 30 Pf. Baumwollene Bettbezüge Meter 30 Pf. Leinen-Bettbezüge Meter 37 Pf.	Jaquetts , aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet, 5,00 Mk. Jaquetts , hochfeine Neuheiten, modern und chic, 7,50 Mk.	Herren-Anzüge , Jaquettsform, elegant gearbeitet, vorzüglicher Sitz, 13,50 Mk.
Schwarze Crêpes und Diagonals , hervorragend schöne, reinwollene Qualitäten, Meter 1,00 Mk. Schwarze Wollstoffe , in den entzückendsten Dispositionen, Meter 1,20 Mk.	Rosa-Inlett , glatt und gestreift, federdicht, Meter 50 Pf. Lakenleinen , in einer Breite, Meter 60 Pf. Hemdentuch , $\frac{5}{4}$ breit, Meter 28 Pf.	Jaquetts in geschmackvollster Ausstattung, aus reinwollenen Stoffen, 12,00 Mk. Mäntel für Frauen und Mädchen, von 10,50 Mk. beginnend.	Herren-Anzüge , Jaquetts- und Rockform, in Cheviot, Diagonal und Rammgarn, das Beste, 21,00 Mk.
Reinwollene Crêpes zu Balkkleidern , in allen Farben, Meter 80 Pf. Ein großer Posten Damentuche zu Hauskleidern , in 10 Farben, Meter 60 Pf.	Dowlas , $\frac{5}{4}$ breit, vorzügliche Qualität, Meter 30 Pf. Negligéestoffe in Satin, Dimiti und gerauhten Pique's, Meter 35 Pf.	Capes in reizenden Neuheiten, in großer Auswahl. Kragen , hochmoderne Façons, von 6,00 Mk. an.	Herren-Paletots in elegantester Ausführung, mit reinwollenem Plaidfutter, 15,00 Mk.
Elegante Herbst- und Winter-Neuheiten in reinwollenen Kleiderstoffen zu jedem Preise.	Engl. Tüllgardinen , 2 Mal mit Band gefaßt, Meter 35 Pf. Teppiche , $\frac{3}{4}$ Axminster, 7,50 Mk. Läuferstoffe in großer Auswahl.	Stoff- und wattirte Röder in jeder Preislage. Kindermäntel und Jaquetts , nur diesjährige Modelle, enorm billig.	Beinkleider in großer Auswahl, reinwollenen Stoffen u. bestens gearbeitet, in jeder Preislage. Knaben-Anzüge , für jedes Alter passend, in reizenden Façons und schöner Ausführung, von 3,50 Mk. an.

Normal-Hemden und Hosen, System Professor Dr. Jäger, von 1 Mk. 30 Pf. an.

Bestellungen in Herren-Garderobe nach Maß werden nach wie vor billigt und gut angefertigt.

M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt No. 34.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Herrn Fleischermeister **Mühle, Bromberger- und Schulstraßen-Ecke** (früher **G. Oterski**) unter der Firma

M. Kalkstein-Oslowski

eine

Colonialwaaren-, Delikatessen-Handlung und Destillation,

verbunden mit

Ausschank von Weinen, fremden und hiesigen Bieren

eröffnet habe. Beste Verbindungen, sowie langjährige Thätigkeit in den ersten Firmen setzen mich in den Stand, jeglichen Ansprüchen genügen zu können. Indem ich mich bei vorliegendem Bedarf angelegentlich empfehle, versichere ich im Voraus reellste und preiswertheste Bedienung und zeichne, um gütigen Zuspruch bittend

Mit Hochachtung

M. Kalkstein-Oslowski.

City-Hôtel, Berlin

Dresdenerstrasse 52/53.

Vollständig renovirt. Bekannt wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäftsgegend. 150 Zimmer von $1\frac{1}{2}$ M. an incl. Licht und Bedienung. Fast sämtliche Zimmer sind nach der Strasse und nur in I. und II. Etage gelegen. Kein störendes Geräusch während der Nacht. Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch. Diners 1,25 M. Echtes Pilsener und Münchener Bier, vorzügliche Weine.

Geschäfts-Verlegung.

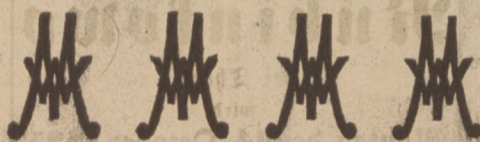
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher **Breitestraße 21** innegehabtes Geschäft nach

Gerechtestrasse 16, im Hause des Kaufmanns J. Murzynski,

verlegt habe.

Das Lager ist in allen Eisenwaaren, Werkzeugen, Jagdutensilien, Ackergeräthen, Bauartikeln, auch **Haus- und Küchengeräthen** vollständig eingerichtet, und bitte ich unter Zusicherung guter und billiger Bedienung um gütige Unterstützung.

Gustav Moderack.



Trotz abermaliger Erweiterung

(seit 1. Januar 1895 erscheint)

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 mal illustrierten Nummern jetzt

16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Miscellaneous. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.
Dortjährlich 1 Mark 25 Pf. = 15 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4502). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders ausgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W., Potsdamerstr. 58. — Wien I., Operng. 3.
Gegründet 1866.

Bin zurückgekehrt.

Dr. med. Fr. Jankowski.

Sprechstunden: Vorm. 10—12 Uhr.
Nachm. 4—6

Thorn, Seglerstraße 25.

Gründlicher

Musik-Unterricht

in allen Fächern, vom Anfangs-Stadium an, sowie Klavier und Theorie wird billig ertheilt. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen **Malerarbeiten.**

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, Bäderstr. 6, part.

Es ist klar,

daß der Einkauf aus erster Hand die meisten Vortheile bietet. Versäume daher niemand, meine neueste Musterkollektion von

Tuchen, Buckskins etc.

zu verlangen, welche ich jedem Privaten auf Wunsch franco zusende.

Magdeburger Tuchversandt,
J. G. Mirbach Nachf.,
Tuchfabriklager, Magdeburg.